

halten blieben. Der verstorbene Maler Fischer fand am hohen Steine und in den Plänerschichten am Fuße desselben allein von der Schnecken- gattung *Ceridium* mehr als 20 Arten. Ferner sind als Sammler zu nennen der Stellmacher Birk mit seinem Better und einem Gesellen, die schöne Funde machten (*Ceridium Btrkii*), Professor Zschau, Berg- rat Stelzner in Freiberg und mehrere andere Mitglieder der natur- wissenschaftlichen Gesellschaft Zsis. So wurde durch gemeinsame Tätig- keit der Ort ausgrubet, so weit es möglich war und so konnte ein selten reiches Material zu Tage gefördert werden. In seinem Pracht- werke „Das Elbtalgebirge“ hat Geheimrat Geinitz 812 verschiedene Meeres- tier-Versteinerungen beschrieben, von denen mehr als die Hälfte auf und an dem hohen Steine gefunden worden sind. Wie erwähnt, ist nun diese Quelle interessanter Ausbeute versiegt, der der Vorsitzende schon seit mehr als 50 Jahren seine besondere Aufmerksamkeit und Tätigkeit widmete. Betreffs der Gestaltung der im Plauenschen Grunde Versteinerungen führenden Schichten wies Geheimrat Geinitz in seinem Vortrage darauf hin, daß erst, nachdem Professor Raumann auf Unter- schiebe im Sandstein aufmerksam gemacht und man diesen Schichtungen näher getreten, sich eine Gliederung, wie sie gegenwärtig sich darstellt, ermöglichen ließ. In unser Gebiet drang ein altes Meer ein, kalk- und tonreich. Der schwerere Kalk setzte sich zuerst wieder und so sind die untersten Schichten Sandstein, dann werden sie ton- oder kalk- reicher, und so muß unterer und mittlerer Pläner, schließlich Pläner- Kalk unterschieden werden. Die kleinen Buchten, welche im Plauenschen Grunde vom Syenit gebildet und umschlossen werden, sind mit unterem Pläner ausgefüllt, nur an einzelnen Orten liegt darunter noch unterer Quadersandstein. — —

Bemerkt sei, daß die Botaniker am Bergwalde folgende Pflanzen finden: *Hepatica triloba*, *Adoxa noschatellina*, *Asarum euro- paeum*, *Prunus spinosa*. Am Felsen: *Dianthus caesius*. Am Wasser: *Arum maculatum*.

3. Über geologische Funde bei Dresden
findet sich in Nr. 226 des Dresdn. Anz. 1902 ein Bericht, der hier eingereicht sei.

Schon zu verschiedenen Malen sind Reste größerer Landtiere und Pflanzen auf den sanft aufsteigenden Höhenlehnen gefunden worden, die sich von Gorbiz und dem Plauenschen Grunde ab über Räckniz, Zschertniz, Leubniz und Mickern, also immer am stehen gebliebenen Rande der die Gegend Dresdens ehemals füllenden Plänermulde hinziehen, hinter welcher und unter welcher Syenit lagert, der im Plauenschen Grunde, sowie von Ockerwitz bis Taubenheim und Kobitzsch an der kleinen Triebisch offen zu Tage tritt. Der zähe, abgeschwemmte und die Höhen bis zum Elbtal altstädterseits deckende Lehm mag dem